

Giorgio Agamben: *Das Lager als nómos der Moderne*, in: *Homo sacer. Die souveräne Macht und das nackte Leben*, aus dem Italienischen von Hubert Thüring, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1. Auflage, 2002, S. 186, 187.

Jede Interpretation der politischen Bedeutung des Wortes „Volk“ muß von der bemerkenswerten Tatsache ausgehen, daß es in den modernen europäischen Sprachen immer auch die Armen, Enterbten und Ausgeschlossenen bezeichnet. Dasselbe Wort benennt mithin sowohl das konstitutive politische Subjekt als auch die Klasse, die, wenn nicht rechtlich, so doch faktisch, von der Politik ausgeschlossen ist.

Das italienische *popolo*, das französische *peuple*, das spanische *pueblo* [...] bezeichnen in der Gemeinsprache wie im politischen Wortschatz zugleich die Gesamtheit der Bürger als politischer Einheitskörper [...] und die Angehörigen der unteren Klassen [...]. Auch das englische *people*, dessen Sinn weniger differenziert ist, bewahrt noch die Bedeutung von *ordinary people* im Gegensatz zu den Reichen und Vornehmen. So heißt es in der amerikanischen Verfassung ohne weitere Unterscheidung: „We people of the United States...“; doch wenn Abraham Lincoln in seiner Gettysburgh-Rede ein „Government of the people by the people for the people“ anruft, so setzt die Wiederholung implizit ein Volk vom anderen Volk ab. Wie wesentlich diese Doppeldeutigkeit auch während der Französischen Revolution war (das heißt genau in dem Moment, da das Prinzip der Volkssouveränität eingefordert wird), bezeugt die entscheidende Rolle, die das Mitleid für das als ausgeschlossene Klasse verstandene Volk dabei spielte. Hannah Arendt erinnert daran, „daß die Definition des Wortes selbst aus dem Mitleiden geboren war und zum Äquivalent für Mißgeschick und Unglück wurde – *le peuple, les malheureux m’applaudissent*, wie Robespierre zu sagen pflegte, oder: *le peuple toujours malheureux*, wie selbst Sieyes, einer der weniger sentimental und nüchternsten Figuren der Revolution, es ausdrückte“ [...]. In einem entgegengesetzten Sinn ist schon bei Bodin, im Kapitel über die als Demokratie oder *État populaire* definierten *République*, der Begriff ein doppelter: Dem *peuple en corps* [Volk als Ganzes; wörtlich: „inkorporiertes Volk“] als Träger der Souveränität steht das *menu peuple* [die kleinen Leute] gegenüber, das die Weisheit von der politischen Macht auszuschließen empfiehlt.

Eine dermaßen verbreitete und beständige semantische Ambiguität kann nicht zufällig sein: Sie muß eine der Natur und der Funktion des Begriffs „Volk“, wie er in der abendländischen Politik vorkommt, inhärente Amphibolie widerspiegeln. Wie wenn das, was wir Volk nennen, in Wirklichkeit kein einheitliches Subjekt wäre, sondern eine dialektische Oszillation zwischen zwei entgegengesetzten Polen: auf der einen Seite die

Menge „Volk“ als integraler politischer Körper, auf der anderen Seite die Untermenge „volk“ als fragmentarische Vielfältigkeit von bedürftigen und ausgeschlossenen Körpern; hier die Einschließung, die keinen Rest duldet, dort eine Ausschließung, die keine Hoffnung kennt; am einen Ende der Gesamtstaat [...] der souveränen und integrierten Bürger, am anderen Ende die Bannmeile – *Cour des Miracles* [Stadtviertel der Bettler und Diebe] oder Lager – der Miserablen, der Unterdrückten und Besiegten. Ein einziger und kompakter Referent des Wortes „Volk“ existiert in diesem Sinn nirgendwo: Wie viele fundamentale politische Begriffe [...] ist „Volk“ ein polarer Begriff, der auf eine doppelte Bewegung und eine komplexe Beziehung zwischen den beiden Extremen hindeutet. Das heißt aber auch, daß die Konstituierung der menschlichen Gattung in einem politischen Körper sich mittels einer fundamentalen Spaltung vollzieht und daß wir im Begriff „Volk“ ohne Schwierigkeiten die kategorialen Paare ausmachen können, die für uns die originäre politische Struktur definiert haben: nacktes Leben (volk) und politische Existenz (Volk) [...]. Das „Volk“ trägt also den fundamentalen biopolitischen Bruch immer schon in sich. [...] es ist das, was, um zu sein, sich mit seinem Gegenstück negieren muß (daher auch die spezifischen Aporien der Arbeiterbewegung, die sich dem Volk zuwendet und zugleich seine Abschaffung anstrebt). [...] In Rom war die innere Spaltung des Volkes durch die klare Trennung in *populus* und *plebs*, die je eigene Institutionen und Magistraten hatten, rechtlich sanktioniert, so wie im Mittelalter die Unterscheidung zwischen *popolo minuto* [mager] und *popolo grasso* [fett] einer genauen Gliederung verschiedener Handwerke und Berufe entsprach. Aber als von der Französischen Revolution an das „Volk“ zum alleinigen Bewahrer der Souveränität wird, verwandelt sich das „volk“ in eine beschämende und elende Präsenz, und Ausschließung erscheint zum ersten Mal als ein in jedem Sinn untragbarer Skandal. In der Moderne sind Elend und Ausschließung nicht nur ökonomische und soziale Begriffe, sondern eminent politische Kategorien (der ganze Ökonomismus und der „Sozialismus“, welche die moderne Politik zu beherrschen scheinen, haben in Wirklichkeit eine politische, ja biopolitische Bedeutung).

Aus dieser Perspektive betrachtet ist unsere Zeit nichts anderes als der – unerbittliche und methodische – Versuch, die Spaltung, die das Volk teilt, durch die radikale Eliminierung des „volks“ der Ausgeschlossenen zu schließen. Dieser Versuch verbindet, nach verschiedenen Modalitäten und Horizonten, die Rechte und die Linke, kapitalistische und sozialistische Länder; sie finden sich vereint im – letzten Endes vergeblichen, aber in allen industriellen Ländern teilweise realisierten – Projekt, ein einiges und ungeteiltes Volk herzustellen. Die Obsession der Entwicklung ist in unserem Zeitalter

deshalb so wirksam, weil sie mit dem biopolitischen Projekt der Herstellung eines bruchlosen Volkes zusammenfällt.

Die Vernichtung der Juden in Nazi-Deutschland nimmt in diesem Licht eine radikal neue Bedeutung an: Als Volk, das sich weigert, sich in den nationalen politischen Körper zu integrieren (denn man nimmt an, daß jede Assimilation in Wahrheit nur simuliert ist), sind die Juden die Repräsentanten schlechthin und beinahe das lebendige Symbol des „volkes“, jenes nackten Lebens, das die Moderne zwangsläufig in einem Inneren erzeugt, aber dessen Präsenz sie auf keine Weise mehr ertragen kann. Und in der blanken Raserei, mit der das deutsche Volk als Repräsentant schlechthin des integralen politischen Körpers die Juden für immer zu vernichten versuchte, müssen wir die extremste Phase jenes inneren Kampfes sehen, der „Volk“ und „volk“ teilt. Mit der Endlösung (die nicht zufällig auch die Zigeuner und andere Nichtintegrierbare mit einbezieht) versucht der Nazismus auf finstere und nutzlose Weise, die politische Bühne des Abendlandes von diesem unerträglichen Schatten zu befreien, um endlich das deutsche Volk herzustellen, als das Volk, das den ursprünglichen biopolitischen Bruch ausgefüllt hat (deswegen wiederholen die Naziobereen so hartnäckig, daß sie mit der Ausrottung der Juden und der Zigeuner in Wahrheit auch für die anderen europäischen Völker arbeiten).

Mit einer Paraphrase von Freuds Postulat zur Beziehung zwischen Es und Ich, könnte man sagen, daß die moderne Biopolitik vom Prinzip geleitet wird: „Wo nacktes Leben ist, soll ein Volk werden“; vorausgesetzt man fügt sogleich hinzu, daß dieses Prinzip auch in der umgekehrten Formulierung gilt: „Wo ein Volk ist, wird nacktes Leben sein“. Der Bruch, den man durch die Vernichtung des „volkes“ (dessen Symbol die Juden sind) ausgefüllt zu haben glaubt, reproduziert sich so aufs neue und verwandelt das gesamte deutsche Volk in heiliges, dem Tod geweihtes Leben und in einen biologischen Körper, der endlos gereinigt werden muß (durch die Vernichtung der Geisteskranken und der Träger von Erbkrankheiten). In einer davon verschiedenen, aber analogen Weise reproduziert das demokratisch-kapitalistische Projekt, mittels Entwicklung die armen Klassen zu eliminieren, nicht nur in seinem eigenen Innern das „volk“ der Ausgeschlossenen, sondern verwandelt alle Bevölkerungen der Dritten Welt in nacktes Leben.